Markus D. Dubber and Mariana Valverde

The New Police Science

Stanford University Press, 2006, 45,99 €

ISBN 978-0-8047-5392-0

Es ist schon erstaunlich, dass man manchmal englischsprachige Texte lesen muss, um die deutsche Geschichte zu begreifen. Im Zusammenhang mit der Diskussion um die Entstehung einer „Polizeiwissenschaft“ in Deutschland kann das bereits 2006 erschienene Buch von Dubber und Valverde eine wichtige Rolle spielen. Es beschäftigt sich mit der Rolle der Institution Polizei und der Funktion polizeilicher Tätigkeiten im Zusammenhang von regionaler und internationaler „Governance“. Dabei spielt die Doktrin des staatlichen Gewaltmonopols als Grundlage der Arbeit der Polizei eine wichtige Rolle. Die Autoren gehen u.a. der Frage nach, welche Wurzeln dieses Gewaltmonopol hat und welche Funktion die Polizei in den vergangenen Jahrhunderten bei der Sicherung oder Herstellung dieses Gewaltmonopoles hatte.

Das Buch liefert eine durchaus provokante soziale Analyse von Polizei und von Polizeiarbeit, also von „polizieren“[1]. Insbesondere deutsche Polizeiwissenschaftler der Beitrag von Neocleous interessieren, der sich unter dem Titel „Theoretical Foundations of the „New Police Science“ mit der Entwicklungsgeschichte der Polizeiwissenschaft beschäftigt (Seite 17). Folgende beide Annahmen sind dabei grundlegend für die Überlegungen des Autors:

> *„Historically, one of the fundamental concerns of policing was with the state of prosperity: the wealth of nations. Police theorists quickly came to argue that the state should secure a flourishing trade and devote its power to the preservation and increase of resources – of individuals and the state of prosperity in general – by overseeing the foundations of commerce.”* (Seite 23)
>
> *“By virtue of its concern with the production of wealth, policing meant policing the class of poverty. The police of poverty was regarded as a necessity because of the perceived connection between poverty and “disorderly” behavior, such as begging, crime, gambling, and drinking – all understood as a threat to public propriety and the common good”.* (Seite 24)

Der Autor macht deutlich, welche Rolle die Polizei bei der Entstehung der Arbeiterklasse in Europa gespielt hat (Seite 29 ff). Er führt aus, dass der Begriff des „Polizeistaates“ sehr nahe dem des „Wohlfahrtsstaates“ ist und beides lange Zeit synonym verwendet wurde (Seite 35).

[1] Vergl. zum Terminus: Thomas Feltes (Hrsg.): *Neue Wege, neue Ziele. Polizieren und Polizeiwissenschaft im Diskurs.* Verlag für Polizeiwissenschaften. 2009

Konkreter als der Beitrag von Neocleous zeigt Pasquale Pasquino in seinem Beitrag „Spiritual and Earthly Police. Theories of the State in Early-Modern Europe“ (Seite 42), was Polizei (damals mit „ey“ geschrieben) im 17. und 18. Jahrhundert bedeutete und welche Aufgaben damit verbunden waren. So gab es nicht nur eine „biblische Policey“ (Seite 44), sondern auch weitere Polizeien, die von der öffentlichen Gesundheit über das Kleidungswesen bis hin zur „Glückseligkeit“ der Staatsbürger reichten. Der Autor zitiert u.a. ein Buch von J.B. von Rohr, das 1718 in Leipzig erschienen ist und den Titel trug „Einleitung zur Staats-Klugheit. Oder: Vorstellung, wie christliche und weise Regenten zur Beförderung ihrer eigenen und ihres Landes Glückseligkeit ihre Untertanen zu beherrschen pflegen“.

Nun mag man argumentieren, dass solche mehr als 300 Jahre alten Schriften nicht geeignet sind, um Rolle und Funktion der Polizei im modernen demokratischen Staat zu analysieren. Die weiteren Beiträge in dem Band machen aber deutlich, dass es durchaus eine Linie von der Entwicklung dieser Form von Polizei im 18. Jahrhundert bis zur polizeilichen Tätigkeit im 19. und 20. Jahrhundert gibt. Die durchaus skurrilen polizeilichen Regelungen und Gesetze in Nordamerika, die inzwischen sogar in einem eigenen Band zusammengestellt wurden[2] sind nur ein Hinweis darauf, dass der Staat nach wie vor Gesetze dazu benutzt, seine Untertanen zu erziehen. Das dabei diese Form der Erziehung in eine bestimmte Richtung geht und diese Richtung eher von den gehobenen sozialen Schichten und weniger von der „Arbeiterklasse“ vorgegeben wird, liegt auf der Hand.

Einen weiteren Bogen zur Gegenwart schlägt der Beitrag von Dubber „The New Police Science and the Police Power Model of the Criminal Process“ (Seite 107), der deutlich macht, dass inzwischen von der Polizeiwissenschaft („Police Science“) nur noch eine Wissenschaft verstanden wird, die sich mit investigativen Techniken, Ermittlungsmaßnahmen und Polizeimanagement beschäftigt.

> *„Police science as the study of the police power has disappeared. The police that the police officer protects, and the police power that she personifies, no longer exist. Instead, the police officer has been reconceptualized as a law enforcement officer, just as police science has become a subcategory of the field of criminal justice. The New Police Science seeks to recover the unified concept of police as an object of study (on the prediscildeplinary ambitions of this project, see Neocleous 2005)“.* (Seiten 107/108)

Dem setzt Dubber eine Polizeiwissenschaft entgegen, die sich mit dem Machtaspekt, der sich hinter der Institution Polizei und der sie einsetzenden Regierungen liegt, beschäftigt. Er geht dabei auch auf historische Bezüge ein, wenn er z.B. über das Recht des Haushaltsvorstandes spricht, der seine Untergebenen reglementieren und ihnen (natürlich nur in ihrem

[2] Vgl. die Beispiele bei http://www.unmoralische.de/law.htm und http://www.sinnlose-gesetze.de/alabama.htm sowie R. Leuthner, Nackt duschen - Streng verboten: Die verrücktesten Gesetze der Welt. München 2009 (Bassermann)

Interesse) Vorgaben machen kann. Nicht nur der deutsche Strafrechtswissenschaftler Gustav von Radbruch sah in der Macht des Haushaltsvorstandes, die Mitglieder seines Haushaltes zu disziplinieren, den Vorläufer unseres Strafrechts. Dubber zitiert hier den Band von Radbruch aus dem Jahre 1950: „Der Ursprung des Strafrechts aus dem Stande der Unfreien“. Die interessanten Parallelen, die der Autor zwischen den Befangenen in Guantanamo Bay, Pennern, Bettlern und Vagabunden auf der einen Seite und organisierter Kriminalität auf der anderen Seite sowie bestimmten Kriegen, die von den USA geführt worden sind, zieht, machen gleichermaßen nachdenklich und schärfen den Blick dafür, dass die Polizei auch heute noch der verlängerte Arm des Staates ist und bleiben wird. Weitere Beiträge in dem Band beschäftigen sich mit der Verkehrspolizei, mit militärischer Intervention als polizeiliche Maßnahme (Seite 185ff), mit der internationalen Polizei (Seite 207 ff).

> *„Differences will continue to abound over how best to pursue the project of a new police science, a new way of knowing police. But this collection has established the broad contours of the territory to be explored and, while mapping the variety of routes that might be taken, has identified those likely to prove most fruitful. The continuation of difference will be productive and stimulating, therefore because difference exists within what is now established as a community of argument. The creation of that community means that the project of establishing police as a new object of study is now fully under way”* (Seite 281).

Thomas Feltes, August 2009